

Johanniter-Weihnachtstrucker 2019

Ein Rückblick





© Doro Berges; Titelbild: Ana Szekeley

Inhalt

Vorwort	3
Zahlen, Daten, Fakten	4
Woher kommen die Päckchen?	6
Aufbruchstimmung in Landshut	8
Von Hannover in die Ukraine	10
Die Zielregionen des Johanniter-Weihnachtstruckers	11
Konvoi Albanien	12
Konvoi Bosnien und Herzegowina	14
Konvoi Bulgarien	16
Impressionen vom Johanniter-Weihnachtstrucker 2019	18
Konvoi Rumänien-Nord	20
Konvoi Rumänien-Zentral	22
Konvoi Ukraine	24
Hinter den Kulissen	26
Wir sagen von Herzen Danke!	28
Unterstützen Sie den Weihnachtstrucker!	30
Impressum	32

Vorwort

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer des Johanniter-Weihnachtstruckers,

seit 26 Jahren geht der Weihnachtstrucker bereits auf Tour – also alles Routine? Das Gegenteil ist der Fall. Zwar haben wir inzwischen sehr viel Erfahrung mit der Organisation dieser Großaktion. Aber das allein würde für ihren Erfolg niemals ausreichen, denn der hat andere Wurzeln: Beim Johanniter-Weihnachtstrucker engagieren sich Menschen für Menschen. Sie stehen anderen zur Seite, die Hilfe brauchen. Das ist keine Routine. Sondern der Wunsch, im Miteinander Solidarität zu zeigen.

Wir sind dankbar dafür, dass dies immer wieder aufs Neue gelingt. Nach wie vor benötigen viele Menschen in unseren Zielländern dringend Unterstützung, darunter zahlreiche Kinder, aber auch Senioren. Die Päckchen, die mit den Konvois in die Empfängerländer reisen, helfen nicht nur, akute Not zu lindern: Sie eröffnen auch neue Perspektiven. Denn der Johanniter-Weihnachtstrucker ermöglicht Begegnungen, aus denen neue Ideen erwachsen. Dazu zählen etwa zwei gemeinsam mit unserer rumänischen Partnerorganisation Tasuleasa Social wieder instandgesetzte Fernwanderwege. Sie bringen Touristen und damit Arbeitsplätze in eine strukturschwache Region. Wo Armut und schlechte Lebensbedingungen besonders bedrückend sind, organisieren wir seit vielen Jahren auch Kinder- und Zahnarzteinsätze. Im bosnischen Tuzla stehen wir dauerhaft in Kontakt mit einer Schule für Pflegeberufe, um den Austausch von Wissen zu fördern.

Mit dem vorliegenden Projektbericht zum Weihnachtstrucker 2019 möchten wir Sie mitnehmen zu den Menschen, denen unser Einsatz gilt. Und zugleich die vielen, vielen Engagierten würdigen, die ihn erneut möglich gemacht haben: Danke für Ihre Anteilnahme, Ihre Großzügigkeit, Ihre Tatkraft und Ihre Zeit. Nur gemeinsam können wir so viel bewegen.

Herzlichst Ihr

Andreas Hautmann
Mitglied des Landesvorstandes
der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Landesverband Bayern



Zahlen, Daten, Fakten

Die wichtigsten Infos zum Weihnachtstrucker 2019 auf einen Blick.

140.000 Euro Geldspenden

1,5 Millionen Sachspenden



7 beteiligte **Johanniter-Landesverbände**
und die Johanniter Österreich

64.440 Päckchen



62.390 bei der Abfahrt; 2.050 „Nachzügler“ wurden mit zwei Lkw nach Rumänien-Nord und erstmals auch nach Moldawien gebracht.



51 Lkw

49 in 6 Konvois, 2 in der Nachlieferung

Über **300** Verteilstationen
in den Zielländern



156 Mitwirkende in den Konvois





© Theresa Batta

Was ist in den Päckchen – und warum?

Die Päckchen der Johanniter-Weihnachtstrucker kommen unterschiedlichen Personengruppen in den fünf Zielländern zugute. Darunter sind zum Beispiel sozial schwache und kinderreiche Familien, hilfebedürftige Kinder in Schulen und Waisenheimen, Jugendliche mit Behinderung, notleidende Senioren oder Besucher von Armenküchen.

Die Johanniter wollen sicherstellen, dass alle Päckchen in etwa gleichwertig sind und es beim Öffnen keine Enttäuschungen gibt. Daher fiel bereits vor Jahren die Entscheidung zugunsten einer einheitlichen Packliste. Diese wurde zusammen mit den Partnern in den Zielländern gemäß der tatsächlichen Versorgungsmängel und Bedürfnisse der Menschen erstellt. In regelmäßigen Abständen wird die Liste gemeinsam mit den Partnern überprüft. Die Johanniter bitten grundsätzlich alle Spender, ihre Weihnachtstrucker-Päckchen ausschließlich anhand dieser Liste zu packen.

Voll bei der Sache: Auch sieben Klassen der Eichendorff Grund- und Mittelschule im bayerischen Gerbrunn packten 2019 Päckchen für den Johanniter-Weihnachtstrucker.

Und so sieht die Packliste für ein Weihnachtstrucker-Päckchen aus:

- 1 Geschenk für Kinder
- 5 Tafeln Schokolade
- 1 kg Nudeln
- 2 Zahnbürsten
- 3 kg Mehl
- 2 Duschgele
- 3 Packungen Multivitamin-Brausetabletten
- 2 kg Zucker
- 500 g Kakaotränkepulver
- 2 l Speiseöl in Plastikflaschen
- 2 Tuben Zahnpasta
- 1 kg Reis
- 1 Handcreme
- 3 Packungen Kekse

Woher kommen die Päckchen?

Insgesamt sieben Johanniter-Landesverbände und die Johanniter Österreich beteiligen sich



Einsatz aus ganzem Herzen: Auch zahlreiche Ehrenamtliche der Johanniter-Landesverbände unterstützen die Weihnachtstrucker-Großaktion während der Vorbereitungszeit oder als Begleitkraft bei den einzelnen Konvois.



Aufbruchstimmung in Landshut

Traditionsgemäß wurden die reisefertigen Johanniter-Weihnachtstrucker bei der Abfahrt Süd in Landshut wieder am 26. Dezember offiziell verabschiedet.

Wie fast jedes Jahr kam auch diesmal pünktlich zur Abfahrt die Sonne raus: Um 10:30 Uhr brachen die Johanniter-Weihnachtstrucker auf, begleitet von fröhlichem Winken und lautem Hupen. 2019 hatten sie insgesamt rund 62.390 Pakete für bedürftige Familien und Einzelpersonen geladen.

„In diesem Jahr sind 49 Lkw unterwegs, das ist ein neuer Rekord“, betonte Moderator Andreas Denk, Pressesprecher der Johanniter Ostbayern. Bis zur letzten Minute trafen weitere Päckchen ein, die alle noch Platz fan-

den. Denn „jedes Packerl muss mit“, betonte Denk.

Bei der traditionellen Verabschiedung in der Landshuter Altstadt versammelten sich die 42 Lkw, die nach Bosnien, Rumänien und Bulgarien fuhren. Die Laster nach Albanien waren bereits am 25. Dezember abgefahren; die Abfahrt Nord mit dem Ziel Ukraine startete in Hannover (S. 10). Die beiden Lkw mit einer Nachlieferung für Rumänien-Nord sowie erstmals einer Lieferung nach Moldawien brachen am 17. Januar auf. ▶



© Gerhard Bieber (2)

„Toll, dass das so unkompliziert läuft“: Andreas Denk (r.), Pressesprecher der Johanniter Ostbayern, dankte Dr. Thomas Keyßner, 2. Bürgermeister der Stadt Landshut, für die Möglichkeit, die Weihnachtstrucker in der stimmungsvollen Altstadt zu verabschieden.

Jetzt aber schnell:
Bis zuletzt wurden noch
Päckchen abgegeben
und verladen.



Bestens gelaunt am Start: die Lkw-Fahrer sowie die Besatzungen der Begleitfahrzeuge beim Abschied in Landshut.

Viele gute Wünsche begleiten die Fahrt

„Ich danke allen, die diese Aktion unterstützen“, sagte Dr. Johannes von Erffa, ehrenamtliches Mitglied des Landesverbandes der Johanniter in Bayern bei der Abfahrt. „Und ich wünsche mir, dass die Fahrer gesund wieder nach Hause kommen und die Fahrt gut verläuft.“

Auch Dr. Thomas Keyßner, 2. Bürgermeister der Stadt Landshut, wünschte den Fahrern alles Gute für die Tour. Nach dem ökumenischen Reisesegen machten sich die Lkw sowie die Begleitfahrzeuge auf den Weg.



Treue Unterstützer: die Aktiven des Technischen Hilfswerks.

Von Hannover in die Ukraine

Fast schon eine eigene Tradition: Bereits zum zweiten Mal fuhren die Weihnachtstrucker bei der Abfahrt Nord am 26. Dezember in Hannover Richtung Ukraine ab.

Es war noch dunkel, als die drei Lkw mitsamt der drei Begleitfahrzeuge aufbrachen. Die offizielle Verabschiedung lag da schon einige Tage zurück: Bereits am 20. Dezember war der Konvoi in Hannover verabschiedet worden. Dabei dankte Hans Joachim Halbach, Mitglied im Regionalvorstand der Johanniter in Niedersachsen Mitte, den vielen Menschen, die rund 3.600 Päckchen gepackt hatten. Ein großes Dankeschön ging auch an die ehren- wie hauptamtlichen Johanniter, die die Aktion in den Ortsverbänden tatkräftig unterstützten. „Und ganz besonders möchte ich mich bei unseren 18 Johanniter-Weihnachtstruckern bedanken, die sich auf den langen Weg in die Ukraine machen. Dieses Engagement ist nicht selbstverständlich. Insbesondere in der Weihnachtszeit, die die meisten im Kreise ihrer Lieben verbringen“, betonte Halbach.

Auch Superintendent und Regionalverbandspastor Karl Ludwig Schmidt sowie weitere Johanniter, Partner und Unterstützer waren zum Abschied gekommen. Sie alle wünschten den ehrenamtlichen Helfern eine gute, reibungslose Fahrt und eine gesunde Rückkehr zu ihren Familien.



© Jan Klaassen

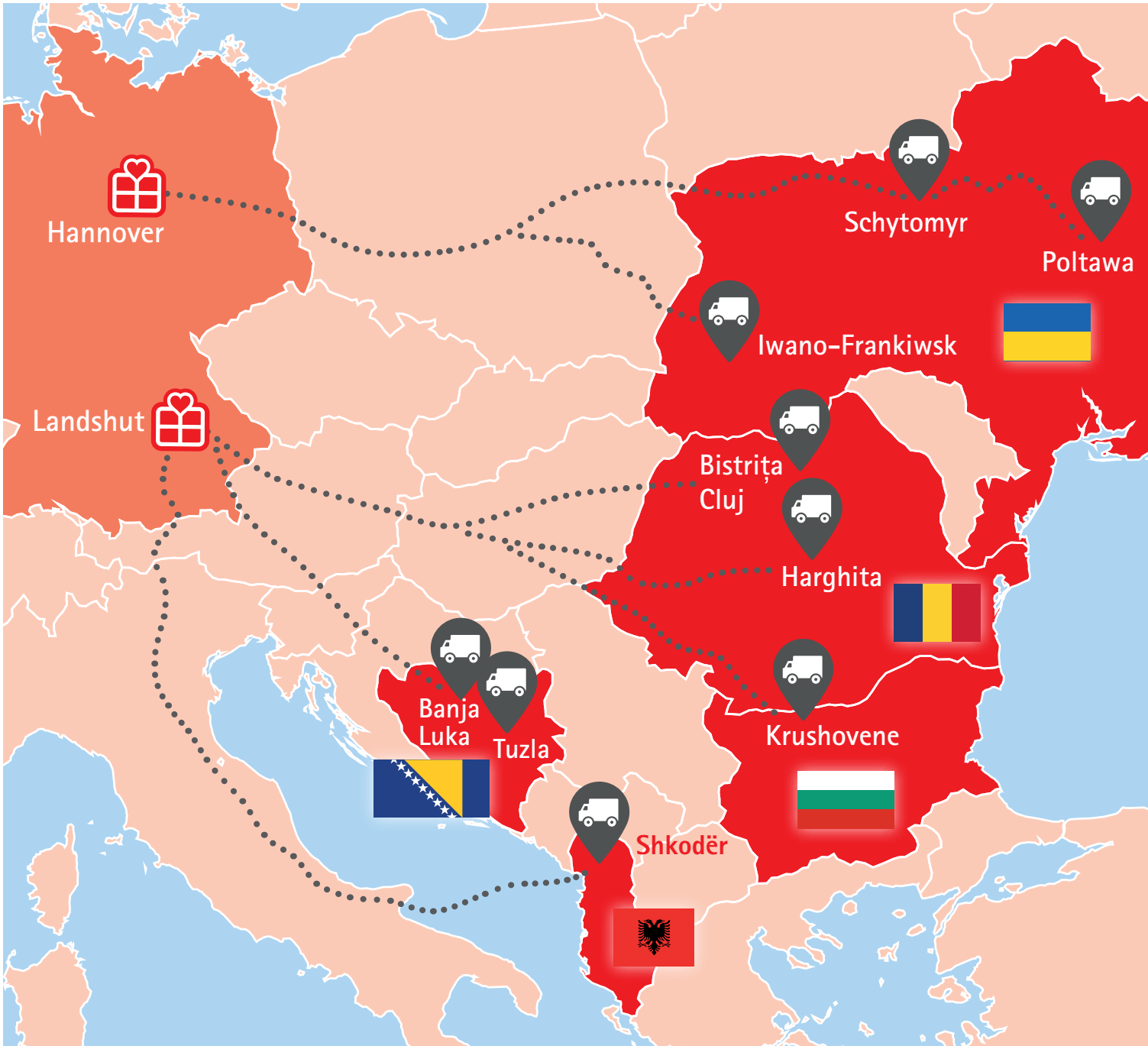
„Gute Fahrt“: Das wünschten Johanniter, Partner und Unterstützer bei der Verabschiedung des Konvois in Hannover.



© Jan Klaassen

Startbereit: Gemeinsam mit vier Kindern der Wunstorfer Kita „Zwergenwelt“ hatten Hans Joachim Halbach (r.), Mitglied im Regionalvorstand der Johanniter in Niedersachsen Mitte, und die Weihnachtstrucker symbolisch ein letztes Hilfspaket gepackt.

Die Zielregionen des Johanniter-Weihnachtstruckers



Die Päckchen für die sechs Zielregionen wurden ab dem 23.11.2019 gesammelt.
Von den Startorten Landshut und Hannover fahren die Weihnachtstrucker nach:

Albanien

4 Lkw mit 5.083 Päckchen

Bulgarien

1 Lkw mit 1.247 Päckchen

Rumänien-Zentral

13 Lkw mit 16.438 Päckchen

Bosnien und Herzegowina

5 Lkw mit 6.285 Päckchen

Rumänien-Nord

23 Lkw mit 29.663 Päckchen

Ukraine

3 Lkw mit 3.674 Päckchen

Ersehnte Hilfe in einer harten Zeit

Konvoi Albanien

Wenige Wochen vor der Abfahrt der Johanniter-Weihnachtstrucker erschütterte ein schweres Erdbeben den Westen Albanien.

Auf dem österreichischen Fernpass wird es mühsam: Der Winter lässt seine Muskeln spielen, es liegt reichlich Schnee. Doch die Trucker des Albanien-Konvois meistern die Herausforderung gekonnt. Sie sind diesmal einen Tag früher gestartet, einige sind sogar schon an Heiligabend zum Sammelpunkt aufgebrochen! Sonst wäre der Konvoi samstags in Albanien angekommen und hätte lange am Zoll gewartet. Konvoileiter Christian Stögbauer, seit 2001 Johanniter-Weihnachtstrucker und seit 2008 im Albanien-Konvoi dabei, rechnet dennoch mit weiteren Hindernissen: Ende November 2019 hat ein starkes Erdbeben die Zielregion erschüttert und punktuell schwere Schäden verursacht. Ungewiss ist zum Beispiel, wie stark der Hafen von Durrës beschädigt ist. Doch als die Weihnachtstrucker ihn nach nächtlicher Überfahrt vom italienischen Bari aus am 27. Dezember erreichen, ist die Lage dort zum Glück weitgehend normal.

Die Verteilung ist wieder perfekt vorbereitet

Begleitet von Schwester Michaela, die sie schon erwartet hat, steuern die Trucker das Kloster des Ordens „Spirituelle Weggemeinschaft“ in Shkodër an. Seit Jahren ist es ihre Anlaufstelle: Schwester Michaela und Schwester Christina kennen die Bedürfnisse der Bevölkerung genau und bereiten die Verteilung der Päckchen vor. Schwester Christina erzählt, dass sich die Menschen bereits seit Monaten darauf freuen. Die erste Fahrt führt am nächsten Morgen zu einer nahe gelegenen Roma-Siedlung, wo die Johanniter-Weihnachtstrucker dringend erwartet werden. Denn hinter vielen Türen herrscht nackte Not. „Leider ist die Situation der Roma noch immer sehr schlecht“, erzählt Stögbauer. „Viele Familien sind unglaublich arm. Auch für die jungen Leute gibt es kaum Aussichten auf eine Ausbildung oder feste Beschäftigung.“

2019 das zweite Mal dabei: Max Maar. „Es war schon lange mein Wunsch, mal mitzufahren“, sagt der 33-Jährige. „Ich habe keinen Moment gezögert, als ich 2017 erstmals gefragt wurde. Wie gut es uns geht, wird mir sofort klar, wenn ich die Not vieler Menschen in Albanien sehe. Es ist schön, dass wir mit den Päckchen ein wenig Freude in ihren Alltag bringen können.“



Mit einer Ordensschwester beim Verteilen der Päckchen: Für arme Familien ist der Alltag ohnehin schon schwer. Auch deshalb ist es ein Glück, dass viele Häuser dem schweren Erdbeben 2019 zumindest halbwegs unversehrt standhielten.

© Fabian Dietrich



Die Solidarität der Menschen ist beeindruckend

Die Weihnachtstrucker fahren außerdem die Kirchengemeinden Velipoja und Dajc an. Dort werden sie von den Patern Don Giovanni und Don Mario herzlich empfangen. Die Armut, die den Truckern auch hier beim Verteilen der Päckchen begegnet, ist erschreckend. Und für Alfred Stimpfle Anstoß zum Handeln; schon seit Jahren zählt er zum Albanien-Team: „Es ist einfach schön, Hilfe zu leisten“, sagt er. „Mich beeindruckt auch immer wieder, wie viele Menschen hier, die selbst kaum etwas zum Leben haben, bereit sind, etwas für ihre Mitmenschen zu geben.“

Der letzte Tag führt erneut zu notleidenden kranken und alten Menschen sowie bedürftigen Familien. Dank der guten Organisation im Vorfeld sind abends auch die letzten Päckchen dort, wo sie wirklich gebraucht werden. Am nächsten Morgen geht es auf die Rückreise. Nach insgesamt rund 2.800 Kilometern Fahrstrecke durch sieben Länder und über zehn Grenzen, einer Nacht auf See und rund 5.000 verteilten Päckchen beendet das Team seine Fahrt.



© Antje Pickenbrock

„Wer bist du?“: Bei den Kindern mischt sich Neugier auf die Fahrer in die Freude über die bunt eingewickelten Päckchen.

Albanien

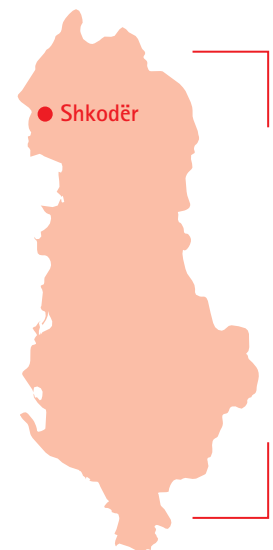
2.8 Mio. Einwohner

28.748 km² groß

4 Weihnachtstrucker-Lkw

5.083 Päckchen

Konvoileitung:
Christian Stögbauer, Max Maar



Ein Moment der Freude im schweren Alltag

Konvoi Bosnien und Herzegowina

Nach wie vor ist Armut für viele Menschen in Bosnien und Herzegowina ein täglicher Begleiter. So waren die Päckchen des Johanniter-Weihnachtstruckers auch 2019 wieder hochwillkommen.

Weihnachtstrucker sein heißt auch, möglichst das Beste aus einer Situation zu machen: Sieben Stunden auf einem Zollhof an der bosnischen Grenze erfordern zwar reichlich Geduld. Sie bieten jedoch zugleich eine Gelegenheit, die defekte Standheizung eines der Begleitfahrzeuge instand zu setzen. Endlich in Tuzla angelangt, sind daher zwar alle müde, aber niemand hat gefroren.

„Bosnien ist gar nicht so weit weg“, sagt Konvoileiter Stefan Reitsam, der 2019 das fünfte Mal in Folge dort war. „Aber mich erschüttert es immer wieder, wie groß der Unterschied zu unserem Lebensstandard ist. Selbst so lange nach dem Krieg gibt es noch viel Not. Und die soziale Ungleichheit ist groß.“ Das weiß niemand besser als die bosnischen Partnerorganisationen der Johanniter-Weihnachtstrucker: kirchliche und soziale Organisationen, die sich unter anderem für Alleinerziehende, kinderreiche Familien oder Menschen mit Behinderung engagieren. „Es ist unglaublich, mit welchem Einsatz sie es immer wieder schaffen, die Verteilung der Päckchen so zu organisieren, dass alle ihre vorgesehenen Empfänger erreichen“, staunt Reitsam.

Helfen, wo Hilfe gebraucht wird

Die Straßen rund um Tuzla sind für Lkw oft kaum befahrbar. Daher werden viele der Päckchen jetzt erst einmal auf kleinere Fahrzeuge umgeladen. Als das geschafft ist, beginnen die Trucker zusammen mit ihren lokalen Partnern an mehreren Schulen, Kindergärten und Jugendeinrichtungen in Tuzla mit der Verteilung. In Bosnien wird Weihnachten erst am 6. und 7. Januar gefeiert. Die bedürftigen Familien erhalten die Päckchen also zu einem passenden Zeitpunkt. Zur großen Freude der Kinder, die natürlich mit dabei sind und die Päckchen hellauf begeistert in Empfang nehmen.

Auf der abendlichen Fahrt zurück zur Unterkunft ist das Team dann plötzlich als Unfallhelfer gefordert: Vor seinen Augen ereignet sich ein schwerer Verkehrsunfall. Die Johanniter-Einsatzkräfte versorgen die drei Verletzten sofort medizinisch, bis die lokalen Kräfte eintreffen. ►



Einer der jüngsten Lkw-Fahrer: Stephan Lohbrunner (l.), 22, fuhr zusammen mit dem erfahrenen Weihnachtstrucker Hubert Pfettrisch (r.) einen der fünf Lkw.

Bosnien und Herzegowina

3,5 Mio. Einwohner

51.197 km² groß

5 Weihnachtstrucker-Lkw

6.285 Päckchen

Konvoileitung: Stefan Reitsam, Daniel Kaim



Alle ziehen an einem Strang

Am nächsten Morgen steuert der Konvoi die Stadt Banja Luka an, zweites Etappenziel in Bosnien. Hier werden die letzten Lkw entladen und die Päckchen mit Hilfe unserer Partner wieder an unterschiedlichen Abgabestellen verteilt. Unverändert ist der gute Zusammenhalt der Johanniter-Weihnachtstrucker deutlich spürbar: Alle packen mit an, damit auch diese Päckchen schnell die Menschen erreichen, denen sie eine echte Hilfe sind. Voller Enthusiasmus dabei ist nicht zuletzt Neu-Weihnachtstrucker Stephan Lohbrunner. Zusammen mit Hubert Pfettrisch fährt der 22-Jährige, der sich daheim auch bei der Freiwilligen Feuerwehr engagiert, einen der fünf Lkw. „Ich habe große Freude am Lkw-Fahren“, sagt er. „Und als Weihnachtstrucker kann ich mich für einen wirklich guten Zweck einsetzen.“

Zwei, die sich gemeinsam freuen: Stephanie Korb bei der Übergabe der Päckchen in einer Schule in Tuzla.



Willkommener Lichtblick im kalten Winter

Konvoi Bulgarien

Er ist der jüngste und kleinste Konvoi: 2019 fuhr zum zweiten Mal ein Johanniter-Weihnachtstruck nach Bulgarien. Hier ist gerade die Not der Älteren vielerorts groß.

Krushovene, der Zielort des Bulgarien-Konvois, teilt das Schicksal vieler Orte, in denen die Jugend keine Zukunft für sich sieht: Die Einwohnerzahl sinkt, vor allem die Alten und die ärmsten Familien bleiben in einer Umgebung zurück, deren Infrastruktur weiter zerfällt. Bei sehr vielen Menschen reicht zudem die Rente nicht zum Leben. „In Krushovene gibt es immerhin noch einen Arzt, eine Apotheke und einen kleinen Laden“, sagt Konvoileiter Stefan Urban. „Aber bei durchschnittlich um die 60 bis 80 Euro Rente ist oft schon die Zuzahlung für Medikamente zu viel. Eingekauft wird sowieso nur das Allernötigste. Wer irgend kann, baut eigenes Gemüse an und hält wenigstens ein paar Hühner oder Enten.“

Schokolade? Für viele ein echter Luxus

Den meist harten Winter hindurch leben die Menschen überwiegend von eigenen Vorräten. Umso willkommener sind die Päckchen, die am 27. Dezember mit den Johanniter-Weihnachtstruckern eintreffen. Ihr Inhalt hilft den Empfängern nicht nur ein gutes Stück weiter: Schokolade, Duschgel oder Vitamin-Brausetabletten sind für die meisten ein schier unbezahlbarer Luxus. Wie im Vorjahr hat Vanjo Trankov, der Bürgermeister von Krushovene, die Liste der Bedürftigen erstellt und, unterstützt von einem weiteren lokalen Partner, die Verteilung vorbereitet. So können am Morgen nach der Ankunft der Weihnachtstrucker bedürftige Familien die ersten 450 Päckchen am Dorfplatz in Empfang nehmen. Nachmittags fährt das Konvoi-Team weitere Päckchen direkt zu den Häusern sowie zu einem Heim für alleinlebende Senioren. ▶



Mit Leib und Seele Weihnachtstrucker: Konvoileiter Stefan Urban freut sich, jetzt auch in Bulgarien durch die Päckchen helfen zu können.



Ein Leben unter einfachsten Bedingungen

Auch in den Orten Bregare, Gostilya, Gorni Vadin, Dolni Vadin und Dolna Mitropoliya, etwa 30 bis 40 Kilometer um Krushovene herum gelegen, werden die Päckchen mit großer Freude empfangen. Für das siebenköpfige Team des Bulgarienkonvois hat der Bürgermeister von Dolni Vadin kurzerhand ein Mittagessen zubereitet. Solche Begegnungen, wie auch die Herzlichkeit und der Zusammenhalt vieler Menschen, sind immer wieder beeindruckend. „Es ist berührend, wie gastfreundlich und hilfsbereit die Menschen sind, obwohl sie unter schwierigsten Bedingungen leben“, erzählt Urban. So teilen sich etwa in Dolni Vadin die rund 100 Einwohner acht öffentliche Toiletten mit Wasserspülung. Ein Komfort, an den im eigenen Haus nicht zu denken ist. Ebenso wenig wie an fließendes heißes Wasser: Dieses wird bei Bedarf erhitzt, etwa in einem großen Topf auf dem Herd.

Beim Abschied aus Krushovene nehmen die Johanniter-Weihnachtstrucker Dank und Segenswünsche mit. Beides gilt ausdrücklich auch all denen, die die hilfreichen Päckchen zusammengestellt und gespendet haben.

Ein Gruß, der Hoffnung bedeutet: Weihnachtstrucker-Schild im Führerhaus des Lkw mit den Päckchen für Bulgarien.

Bulgarien

7 Mio. Einwohner

110.994 km² groß

1 Weihnachtstrucker-Lkw

1.247 Päckchen

Konvoileitung:

Stefan Urban, Thomas Pfisterer



Hilfe, die gebraucht wird: Vielen älteren Menschen helfen die Päckchen dabei, besser durch den Winter zu kommen.

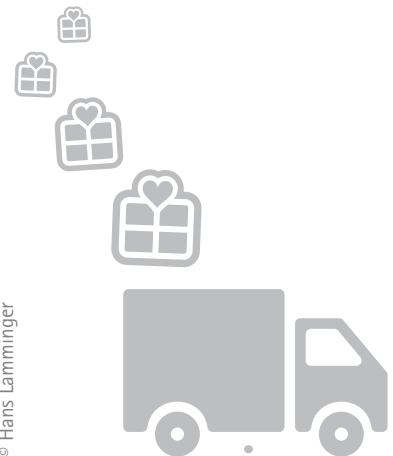


Impressionen vom Johanniter-Weihnachtstrucker 2019

Schnee, Schlaglöcher und lange Stunden am Steuer – aber auch vielfältige Begegnungen, vorbehaltlose Freude und wunderbare menschliche Momente: ein kleiner Einblick ins Leben der Weihnachtstrucker auf Tour.



© Hans Lamming



Eine echte Herausforderung: Die letzten Kilometer ans Ziel sind vielerorts schwierig. Hier kämpfen sich die Johanniter-Weihnachtstrucker, geführt von örtlichen Helfern, auf dem Land in Rumänien zu den Empfängern der Päckchen durch.



© Patrick Waringer



© Stefanie Hofrichter

Starke Partner vor Ort: Die Johanniter-Weihnachtstrucker pflegen enge, oft langjährige Beziehungen zu ihren Partnerorganisationen in den Zielländern. Im Bild stellt Alin Uhlmann-Useriu, Präsident der Tasuleasa Social, den Truckern des Konvois Rumänien-Nord die Arbeit seiner Organisation vor.

Eine eigene Herausforderung: Wenn ein Konvoi eine Tankstelle ansteuert, ist das eine größere Aktion, die etwas Zeit braucht. Spenden für den Johanniter-Weihnachtstrucker helfen, die Spritkosten zu decken.



Arbeiten macht hungrig: Das gilt auch für die Weihnachtstrucker. Hier beim schnellen gemeinsamen Imbiss in Bosnien.



Dankbarkeit auf beiden Seiten: Dass sie den Empfängern der Päckchen Freude schenken und ihnen ein Stück weit den Alltag erleichtern können, bedeutet den Mitgliedern der Konvois viel.



Auf Facebook gleichsam mit auf Tour

Natürlich war auch 2019 im Facebook-Auftritt des Johanniter-Weihnachtstruckers wieder viel los. Nicht nur das Video von der Verabschiedung und Abfahrt der Johanniter-Weihnachtstrucker in Landshut erlebte zahlreiche Aufrufe. Alle sechs Konvois posteten von unterwegs viele Bilder und Berichte und wurden von ihren Fans liebevoll begleitet.

„So schön zu sehen, wie sinnvoll die Hilfe ist. Ich habe die Bilder mit meinen Kindern angeschaut und sie waren sehr gespannt zu sehen, was mit ‚ihren Päckchen‘ passiert. Danke, dass ihr die Strapazen auf euch nehmt!“

„Ich habe echt Respekt vor euch!! Ihr macht das immer super! Wünsche euch allen eine gute Heimfahrt!! 🍀👍“

„Eure Hilfe erwärmt auch mein Herz. Vielen Dank ❤️“

Zwischen Fortschritt und bitterer Armut

Konvoi Rumänien-Nord

Schon seit vielen Jahren sind die Johanniter-Weihnachtstrucker mit Rumänien fest verbunden. Denn trotz positiver Veränderungen ist ihre Hilfe dort unverändert wichtig.

23 Lkw sind diesmal nach Rumänien-Nord aufgebrochen. Sie bilden den größten der Weihnachtstrucker-Konvois. Diesen sicher ans Ziel und zurück zu bringen, ist eine eigene Herausforderung. Gut, dass Konvoileiter Lorand Szűszner, unterstützt von seiner Tochter Lil Gronla, mit seinen nun 19 Jahren Erfahrung die Ruhe weg hat: Bereits nach der Mittagspause am Abfahrtstag können drei Lkw wegen technischer Probleme nicht weiterfahren. Der Konvoi trennt sich, um das Timing zu halten und das Nachtquartier bei Budapest rechtzeitig zu erreichen.

Zum Glück schließt das Trio bis zum Morgen wieder auf, alle Lkw können die rumänische Grenze vereint überqueren. Nur rund 300 Kilometer sind es jetzt noch bis zum Ziel – doch die haben es in sich: Erst hindert starker Schneefall den Konvoi zeitweilig an der Weiterfahrt. Später verlieren zwei Lkw den Anschluss. Doch da die örtliche Polizei bereitwillig bei der Orientierung hilft, stoßen die Fahrer bald wieder zu den anderen.

Es wird spät, bis die Trucker die Stadt Bistrița erreichen, längst erwartet von der Sozialorganisation Tasuleasa Social, dem langjährigen lokalen Partner der Johanniter. ►



Mit Beschlag belegt: Drei glückliche Jungs bewachen ihre Päckchen.

Eindeutig:
Anderen zu
helfen, macht
Freude. Auch
– und gerade –
wenn es
bedeutet, schier
unendlich viele
Päckchen zu
entladen und zu
verteilen.

© Daniel Thalmann



Persönliche Begegnungen machen den Unterschied

Die Nachtruhe fällt kurz aus. Aber nun können endlich die 29.663 Päckchen zu den Vergabestellen gefahren und verteilt werden. „Uns ist es wichtig, den Menschen die Päckchen persönlich zu übergeben und sie nicht nur irgendwo zur Abholung zu deponieren“, betont Szűszner.

Angesichts der großen Zahl der Päckchen und insgesamt 186 Verteilstellen klappt das nur, weil auch auf rumänischer Seite viele mithelfen: die jungen, engagierten Freiwilligen von Tasuleasa Social ebenso wie über 600 Beamte von Polizei, Gendarmerie und Feuerwehr sowie alle Lehrkräfte an den als Verteilstellen dienenden Schulen.

Tief berührend sind nicht nur die Dankbarkeit der Menschen und ihre Freude über die Päckchen. Ergreifend ist auch das manchmal tiefe Elend, dem die Weihnachtstrucker begegnen. Denn obwohl Teile der rumänischen Gesellschaft inzwischen einen guten Lebensstandard genießen, stehen viele andere

nach wie vor am Rand. „Ein Leben ohne Stromanschluss und fließendes Wasser, ohne Toilette im Haus, mit Pferdefuhrwerk statt Auto: für uns unvorstellbar, für viele arme Familien oder Senioren in den Dörfern der Alltag“, sagt Szűszner.

Besonders hart ist das Leben auch für die Roma, die oft in wahre Slums abgedrängt werden. Medizinische Versorgung gibt es dort kaum. Häufig müssen die Kinder mithelfen, die Familie durchzubringen – etwa indem sie auf der Müllkippe nach Verwertbarem suchen. Doch ohne Schulbesuch kann sich die nächste Generation ebenfalls nicht aus der Armut befreien.

Auf Einladung der Tasuleasa Social lassen die Trucker das Erlebte beim gemeinsamen Abend auf dem Vereinsgelände nachklingen. Sie verabschieden sich mit einem Dankeschön für die erneut sehr gute Organisation und die freundliche Begleitung.

Rumänien

19,8 Mio. Einwohner

238.391 km² groß

Konvoi Rumänien-Nord:

23 Weihnachtstrucker-Lkw

29.663 Päckchen

Konvoileitung: Lorand Szűszner, Lil Gronla



Weil jeder einzelne Mensch zählt

Konvoi Rumänien-Zentral

In den Orten Zentral-Rumäniens ist der Besuch der Weihnachtstrucker für die Menschen auch ein wichtiges Zeichen der Wertschätzung.

Bei Konvoileiter Manfred Emmerling sind die 13 Lkw mit Kurs auf die rumänische Zielregion Harghita in besten Händen: Er fährt 2019 bereits zum zwölften Mal mit. Auch Gregor Gutbrod, der ihn wieder in der Konvoileitung unterstützt, ist ein erfahrener Weihnachtstrucker. „Das ist ein Stück weit wie Familie“, sagt Emmerling. „Im Laufe der Zeit wächst man mit den Fahrern und den Menschen am Zielort zusammen.“

Viele helfende Hände

Die Hinfahrt verläuft wunderbar glatt. Nach der Übernachtung im ungarischen Balástya erreicht der Konvoi am Abend des 27. Dezember das rumänische Odorhellen. Pünktlich am nächsten Morgen beginnt die Verteilung der Päckchen. Die Partner der Johanniter-Weihnachtstrucker, darunter das Jugenddorf Lokod, die Fondatia LIA und die Diakonie, haben alles bestens vorbereitet. Erst einmal werden viele Päckchen

für die Fahrt in umliegende Orte in kleinere Transporter umgeladen. Da zahlreiche helfende Hände die 34 Teammitglieder des Konvois unterstützen, geht die Arbeit gut voran: Knapp 16.000 sehnsüchtig erwartete Päckchen werden an diesem Tag in einem Umkreis von 150 Kilometern um Odorhellen verteilt.

Dabei sehen die Trucker mit eigenen Augen, wie wichtig die Päckchen sind: „Die Armut und die schlechten Lebensumstände vieler Menschen sind einfach erschütternd“, erzählt Emmerling. „Selbst denen, die schon mehrmals mitgefahren sind, treibt das wirklich Tränen in die Augen.“ Doch diese Begegnungen bestärken auch den Willen zu helfen: „Dass wir kommen, ist ein Zeichen der Hoffnung für die Menschen. Ein Signal, dass sie eben nicht von aller Welt vergessen sind. Das motiviert uns alle sehr. Mindestens die Hälfte der Fahrer ist jedes Jahr wieder dabei.“ ▶

Konvoi Rumänien-Zentral:

13 Weihnachtstrucker-Lkw

16.438 Päckchen

Konvoileitung:

Manfred Emmerling, Gregor Gutbrod



„Unser Besuch ist ein Zeichen der Hoffnung“, betont Konvoileiter Manfred Emmerling.



Lichtblick für Jugendliche mit Behinderung

An ihrem Abreisetag, dem 29. Dezember, erwartet die Weihnachtstrucker noch eine Einladung des Partners Fondatia LIA: eine Führung durch das Jugenddorf Lokod. Hier finden Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderung eine Zuflucht. Sie leben in den stiftungseigenen Häusern, arbeiten in den dortigen Werkstätten oder im landwirtschaftlichen Bereich.

Auf der Rückreise wird es noch einmal spannend: Nach einer verpassten Abzweigung hat sich der Konvoi für fast 100 Kilometer geteilt. Kartenlesen ist angesagt, da das Navigationssystem nicht allen Herausforderungen der Strecke gewachsen ist. Zum Glück sind die Fahrzeuge kurz vor der rumänischen Grenze wieder vereint und rollen gemeinsam ihrem Nachtquartier entgegen. Am Ende blickt das Team auf fast 2.500 Kilometer Strecke zurück. Vor allem aber auf sehr emotionale, lange Tage, geprägt vom Erlebnis enger Gemeinschaft, bewegender Begegnungen und oft schier überwältigender Dankbarkeit.

Schutz und Förderung:
Die Fondatia LIA, ein Partner der
Johanniter-Weihnachtstrucker,
unterhält unter anderem ein Haus mit
betreutem Wohnen für Mädchen und
junge Frauen mit Behinderungen.



© Hans Lamming

Weit verbreitet:
Armut im Alter.
Vor allem in den
Dörfern ist der
Alltag für die
alten Menschen
oft sehr hart.



© Stefanie Hofrichter

Helpen – trotz aller Mühen und Hindernisse

Konvoi Ukraine

Bereits zum dritten Mal ist 2019 ein Konvoi der Johanniter-Weihnachtstrucker in die Ukraine gefahren. Diesmal mit drei Lkw – und einem zusätzlichen neuen Zielort.

„Gut, dass es jetzt endlich losgeht“, meint einer der Trucker am Sammelplatz in Wunstorf bei Hannover. An diesem frühen Morgen geht allen im Kopf herum, was Konvoileiter Michele Sciacca kurz darauf klar und deutlich ausspricht: „Wir müssen uns ein bisschen sputen!“ Das Ziel des ersten Tages ist die polnisch-ukrainische Grenze – eine lange Fahrt. Aber die Weihnachtstrucker wollen auf Nummer sicher gehen. Zwar sind alle Papiere perfekt vorbereitet. Trotzdem weiß niemand, wie viel Zeit die Zollkontrolle der drei mit den Päckchen beladenen Lkw kosten wird.

Am Zoll heißt es: warten, warten, warten ...

Wie sich zeigt, nimmt sich der Zoll diesmal sehr viel Zeit: 22 Stunden dauert es, bis der Konvoi endlich weiterfahren kann. Sciacca, der den Konvoi bereits im Vorjahr geleitet hat, und der Rest des Teams müssen sich in der Kunst des Wartens üben. Als die Lkw schließlich freigegeben sind, macht sich der Konvoi schleunigst auf die Weiterfahrt. Schließlich warten die Partner, vor allem aber die Empfänger der Päckchen in den Städten Schytomyr, Iwano-Frankiwsk und Poltawa auf die Johanniter-Weihnachtstrucker. „Was für ein tolles Team“, freut sich Sciacca über die Trucker. „50 Stunden Reise – davon 22 Stunden Warterei – trotzdem sind alle noch guter Dinge!“ ▶



© Jessica Jahn

„Für mich?“: Auch ohne die gleiche Sprache zu sprechen, gelingt die Verständigung bestens.

Engagierte Helfer: Auch in Iwano-Frankiwsk unterstützt eine lokale Kirchengemeinde die Weihnachtstrucker.

© Steffen Kaiser



Und voller Tatendrang, denn alle wissen, wie wichtig die Päckchen für die Menschen sind. Etwa für Familien, die als Binnenflüchtlinge aus den ukrainischen Konfliktregionen in einer neuen Umgebung Fuß fassen müssen. Aber auch für Kinderheime oder alleinerziehende Mütter. In der baptistischen Kirchengemeinde in Schytomyr übergeben die Trucker die ersten Päckchen an bedürftige Kinder und ihre Familien. Am späten Abend sind dann auch in Iwano-Frankiwsk die Päckchen verteilt. Hier sind die Weihnachtstrucker 2019 zum ersten Mal präsent, ebenfalls in Partnerschaft mit einer Kirchengemeinde. Nicht zuletzt ist die Lieferung für die 400 Kilometer östlich von Schytomyr gelegene Stadt Poltawa heil an Ort und Stelle angekommen. Die Mission der orthodoxen Kirche unterstützt die Verteilung.

Viele prägende Eindrücke reisen mit zurück

Am nächsten Tag wird es schon wieder Zeit, den langen Heimweg anzutreten. Leider heißt es erneut: warten und Geduld haben. Ein geplatzter Reifen bremst den Konvoi für viele Stunden aus. Doch schließlich sind alle Fahrzeuge auf der Straße. Es war eine Fahrt mit Hindernissen. Aber sämtliche Päckchen haben ihre Empfänger erreicht. Und mit den Truckern fahren viele prägende Eindrücke aus den Begegnungen mit den Menschen in der Ukraine zurück. Sowie die Dankbarkeit dafür, dort helfen zu können, wo Hilfe wirklich gebraucht wird.

Ukraine

42 Mio. Einwohner

603.700 km² groß

3 Weihnachtstrucker-Lkw

3674 Päckchen

Konvoileitung: Michele Sciacca

Fühlt sich trotz aller Strapazen reich entschädigt: Weihnachtstrucker Christoph te Uhle. „Der Kontakt mit den Menschen, ihr Lachen der Freude – ich möchte diese Erfahrung nicht missen“, sagt er.

© Jessica Jahn



● Schytomyr

● Poltawa

● Iwano-Frankiwsk

Hinter den Kulissen

Ein Interview

Über 64.000 Päckchenspenden, sechs Konvois mit insgesamt 49 Lkw, zahllose Helferinnen und Helfer im In- und Ausland: Der Johanniter-Weihnachtstrucker ist ein organisatorisches Großprojekt. Wir sprachen mit dessen hauptamtlichem Leiter Ulrich Kraus.

Wann beginnen Sie eigentlich mit den Vorbereitungen?

Die laufen das ganze Jahr über. Wir klären zum Beispiel früh mit unseren Partnerorganisationen in den Zielländern: Gibt es neue Erfahrungen, vielleicht Verbesserungsbedarf? Hat sich am Kreis der Empfänger etwas verändert? Ich kenne alle unsere Kooperationspartner persönlich, fahre auch zwischendurch mal zu einzelnen hin. Im Herbst beginnt dann die gemeinsame Planung zu den Verteilaktionen im jeweiligen Land.

Kann ein Lkw voller Spenden einfach so über die Grenze fahren?

Nein, natürlich nicht. Innerhalb der EU ist das zwar kein großes Thema, aber auch hier müssen wir vorher alle Papiere fertig machen. Richtig kompliziert ist das bei Nicht-EU-Staaten, besonders der Ukraine: Jedes einzelne Paket erfordert mehrere Formulare. Und schon im Oktober müssen wir die Empfänger individuell benennen sowie die Listen bei den Behörden einreichen. Auch das Timing der Konvois ist manchmal knifflig: 2019 wäre der Albanien-Konvoi samstags an der dortigen Grenze eingetroffen. Dann hätten die Weihnachtstrucker bis Montagmorgen auf die Abfertigung warten müssen. Daher ist dieser Konvoi ausnahmsweise bereits am 25. Dezember abgefahren.

Woher wissen Sie, wie viele Lkw Sie brauchen?

Das bleibt trotz aller Erfahrung eine Herausforderung. Wir wissen ja vorab nicht genau, wie viele Päckchen es werden. Daher sind wir den beteiligten Firmen und Speditionen sehr dankbar dafür, dass sie manchmal in letzter Minute noch einen Lkw bereitstellen. Zum Glück gibt es immer genügend Fahrer, die ehrenamtlich mitmachen wollen – und dafür extra Urlaub nehmen.

Wie kommt die richtige Anzahl Päckchen für die Zielländer auf die einzelnen Lkw?

Grundsätzlich bündeln wir möglichst viele Päckchen an möglichst wenigen Orten. Dabei helfen die Johanniter-Regionalverbände in den verschiedenen Bundesländern. Auch hier sind sehr viele Ehrenamtliche im Einsatz, zum Teil unterstützt von Organisationen wie der Freiwilligen Feuerwehr oder dem Technischen Hilfswerk. Ich koordiniere ab Mitte Dezember mit den Speditionen die Abholfahrten. Im Idealfall beladen wir gleich die Lkw, die später in ein bestimmtes Zielland fahren, mit der richtigen Menge. Allerdings sind die meisten Laster erst kurz vor der Abfahrt verfügbar. Viele Päckchen lagern wir daher bei Firmen, die uns Flächen dafür überlassen, und beladen die Lkw später. Manche Unternehmen stellen uns für die Lagerung auch schon Anhänger zur Verfügung.



Fertig zum Einladen: Nach ihrer Zielregion vorsortierte Päckchen stehen zum Beladen des Lkw bereit.



© Iris Nowak

Und wer sind die Konvoileiter?

Das sind alles Johanniter, viele von ihnen „alte Hasen“, die von Anfang an dabei waren. Die jüngeren sind normalerweise mehrmals unterstützend mitgefahren und so in ihre Aufgabe hineingewachsen. Einen Konvoi zu leiten ist echte Arbeit, denn die Person an der Spitze trägt die volle Verantwortung – unterwegs und am Zielort. Selbst die beste Planung ist keine Garantie gegen Pannen, schlechtes Wetter oder Umleitungen. Trotzdem gilt es, Route und Zeitplan möglichst einzuhalten, ohne die Sicherheit zu gefährden. Zu jedem Konvoi gehört ein Begleitfahrzeug, bei den größeren sind es zwei oder drei Fahrzeuge. Sie sind mit allem Nötigen ausgerüstet, um zum Beispiel eine Pannen- oder Unfallstelle abzusichern und auszuleuchten. Grundsätzlich gilt: Bei den Weihnachtstruckern fahren nur Personen mit, die eine Aufgabe haben. Bei einer Hilfsaktion sollte jeder Handgriff sitzen, sonst überfordern wir auch unsere Partner in der Zielregion.

Wer packt die Päckchen?

Viele Pakete stammen von privaten Spenderinnen und Spendern. Aber auch an rund 2.000 Schulen packen Kinder und Jugendliche gemeinsam Hilfspakete, ebenso etwa in Kindergärten. Hinzu kommen engagierte Vereine. Ebenso Firmen, deren Belegschaft Geld sammelt und dann zusammen die Päckchen bestückt. Andere Unternehmen laden ihre Mitarbeitenden samt Familien zu einem Weihnachtstrucker-Fest ein. So wird die Packaktion für den guten Zweck zum besonderen Erlebnis für das gesamte Team. Freiwillige der Johanniter packen weitere Päckchen. Deren Inhalt finanzieren Spenden für den Weihnachtstrucker (S. 30).

Bei ihm liegt die Organisation:
Ulrich Kraus, hier 2019 bei der Verabschiedung der Konvois in Landshut, betreut das Weihnachtstrucker-Projekt. Sein Büro ist in der Johanniter-Landesgeschäftsstelle im bayerischen Unterschleißheim.



© Gerhard Bieber

Wir sagen von Herzen Danke!

Erst die Unterstützung durch viele engagierte Menschen macht die große Hilfsaktion Johanniter-Weihnachtstrucker möglich.

Darum bedanken sich die Johanniter herzlich bei allen, die die Aktion 2019 wieder so wunderbar unterstützt haben. Dazu zählen:

- die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich monatelang der Organisation dieses Mammutprojektes gewidmet haben – neben ihrem üblichen Tagesgeschäft;
- die zahllosen Ehrenamtlichen, die bei Wind und Wetter beim Einsammeln und Verladen der Päckchen geholfen und zahlreiche Aktionen rund um den Weihnachtstrucker organisiert haben;
- die Konvoileiter, die 2019 alle 49 Sattelschlepper und ihre Teams sicher und reibungslos in die Zielgebiete navigierten. Und sich dabei um sämtliche Formalitäten sowie spontan auftauchende Probleme gekümmert haben;
- die Fahrer, die ihren Weihnachtsurlaub opferten, um die Lkw in die Zielländer zu bringen und die Pakete dort gemeinsam mit unzähligen Engagierten zu verteilen;
- die hilfsbereiten Spenderinnen und Spender, die 2019 mehr als 64.000 Päckchen gepackt haben. Oder dem Aufruf folgten, pro Päckchen zwei Euro in die Spendendosen zu werfen;
- die mitreisenden Medienteams, die für die Daheimgebliebenen auf Facebook von der Aktion berichteten;
- die verlässlichen Partner in Deutschland und den Zielländern, die uns bei der organisatorisch und logistisch immens aufwändigen Aktion treu zur Seite stehen.

Sie alle haben mitgeholfen und sich für andere Menschen engagiert, um ihnen das Leben ein wenig zu erleichtern. So konnten die Johanniter-Weihnachtstrucker Tausenden Kindern, Familien, Senioren und Menschen mit Behinderung quer durch Europa einen Hoffnungsschimmer senden.

Behalten alles im Blick: Die Konvoileiter, im Bild Lorand Szűszner, tragen die Verantwortung dafür, dass Fahrt und Verteilung gut verlaufen.





© Daniel Thalmann



© Hans Lamminger



© Hans Lamminger



© Steffen Kaiser

Opfern Feiertage und Urlaub: Viele Fahrer unserer Konvoi-Lkw sind trotzdem immer wieder mit dabei.

Einfach unentbehrlich: unsere starken Partner in den Ziel-ländern. Ihr Know-how und ihre Kenntnis der bedürftigen Menschen vor Ort ermöglichen es uns, effektiv zu helfen.

Unterstützen Sie den Weihnachtstrucker!

Der Johanniter-Weihnachtstrucker ist längst auch über die Hilfslieferungen hinaus aktiv: In einigen Zielländern sind nachhaltige ganzjährige Folgeprojekte entstanden. Sie bieten den Menschen dort neue Perspektiven.

Es gibt viele Möglichkeiten, den Weihnachtstrucker mit einer Spende zu unterstützen:

Über unser Spendenportal www.weihnachtstrucker-spenden.de

Hier können Spenderinnen und Spender wählen, wofür ihre Spende eingesetzt werden soll, zum Beispiel:

- für die Transportkosten von 5 oder 10 Paketen,
- für Kindergeschenke oder Hygienesets für die Hilfspäckchen,
- für die Fahrerversicherung.

Aber auch ein freier Spendenbetrag, der dort einsetzbar werden kann, wo es aktuell am nötigsten ist, hilft sehr.

Per Charity-SMS

Das geht ganz einfach per SMS mit dem Kennwort „PAKET“ an die 81190. Jede SMS kostet 5 Euro (plus Standard-SMS-Gebühr gemäß des jeweiligen Tarifs). Der Betrag wird als Spende mit der Mobilfunkrechnung eingezogen. Von den 5 Euro fließen 4,83 Euro direkt an die Aktion Johanniter-Weihnachtstrucker.

Per Banküberweisung

Es ist jederzeit möglich, einen Spendenbetrag auf das Aktions-Konto zu überweisen.

Ganz bequem per Paypal an
spenden.weihnachtstrucker@johanniter.de

Oder per Überweisung auf das Spendenkonto
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Stichwort: Weihnachtstrucker
DE89 3702 0500 0004 3030 02
BIC: BFSWDE33XXX

Die Spenden finanzieren unter anderem Sprit, Gebühren für Maut und Telekommunikation sowie Verpflegung und Unterkunft der Fahrer während der Reise in die Zielregionen.

Fragen zum Johanniter-Weihnachtstrucker oder zu den Möglichkeiten, das Projekt zu unterstützen? Einfach die Telefonnummer 089 32109-146 anrufen oder eine E-Mail schicken an info.weihnachtstrucker@johanniter.de

Servicecenter-Nummer 0800 33 111 66
(kostenfrei aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)



Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
ist Träger des Spenden-Siegels des
Deutschen Zentralinstituts
für soziale Fragen (DZI).





Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ist ein Werk des evangelischen Johanniterordens, dessen wichtigstes Anliegen seit Jahrhunderten die Hilfe von Mensch zu Mensch ist. Die Johanniter-Unfall-Hilfe ist in den unterschiedlichsten sozialen und karitativen Bereichen aktiv. Dabei steht der Mensch immer im Mittelpunkt. Und so haben uns nicht nur die zeitgemäßen Mittel und über 65 Jahre Erfahrung zu einer der größten Hilfsorganisationen Europas gemacht, sondern die Menschen. Allein in Deutschland sind mehr als 20.000 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Johanniter-Unfall-Hilfe tätig. Hinzu kommen rund 34.000 ehrenamtlich Aktive und über 1,3 Millionen Fördermitglieder.

Impressum

Herausgeber: Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Landesverband Bayern, Einsteinstraße 9, 85716 Unterschleißheim, Tel. 089 32109-146, info.weihnachtstrucker@johanniter.de
www.johanniter.de/weihnachtstrucker, www.facebook.de/JohanniterWeihnachtstrucker

V.i.S.d.P. und Redaktion: Carolin Mauz, **Mitarbeit an dieser Ausgabe:** Anne Malburg
Gestaltung: ARTWORK Hannover, **Druck:** Gutenberg Beuys, Hannover

**DIE
JOHANNITER** 
Aus Liebe zum Leben